

Das Lesen dieses 17. Falles mit Kate Burkholder fühlt sich an wie ein Hochsommer, der nicht nur die Luft, sondern auch die Moral einer ganzen Gemeinde zum Schmelzen bringt. Für mich liegt die Kraft dieser Geschichte darin, wie sie die trügerische Idylle von Painters Mill auflädt. Die flirrende Hitze, das langsame, beinahe schläfrige Tempo der Kleinstadt und dann dieser brutale Riss, der alles aufschreckt. Die Leiche des jungen Amischen wirkt wie ein Fremdkörper im warmen Licht, ein Schock, der die Gemeinschaft zwingt, ihre Schatten zu zeigen. Besonders berührt hat mich, Kates einsames Ringen gegen das Schweigen. Dieses Schweigen ist nicht nur eine Mauer, es ist ein moralischer Nebel, der sich über alles legt. Man spürt, wie sehr sie die Menschen kennt, wie sehr sie ihre Welt liebt und wie schmerzhaft es ist, wenn genau diese Welt sich vor ihr verschliesst. Der zweite Mord verstärkt das Gefühl, dass hier etwas tief Faulendes unter der Oberfläche brodelt, etwas, das mit Hitze und Geheimnissen gleichermassen genährt wird. Der Roman zeigt eindrucksvoll, wie Gemeinschaften sich selbst schützen, selbst wenn es zerstörerisch wird. Und wie gefährlich es ist, wenn Loyalität wichtiger wird als Wahrheit. Für mich ist dieser Fall weniger ein klassischer Thriller als ein Blick in die Abgründe einer Kultur, die sich nach aussen friedlich gibt, aber im Inneren von Schuld, Angst und alten Verletzungen durchzogen ist. Es bleibt die Frage, wie viele Leben ein Geheimnis kosten darf und ob Schweigen nicht manchmal der grausamste Komplize ist.

Linda Castillo, Bittere Reue, Fischer Verlage, 29.07.202, 336 Seiten, Fr. 22.90